



## Inhalt

Übersicht zur Ausstellung	3
Veranstaltungsprogramm	4
Unser Angebot für Schulen, Kindergärten und Gruppen	5
Ausstellungsinformation	6
Bildauswahl	16
Infoblatt zum Museumsbesuch	19
Anregungen für den Ausstellungsbesuch	20
Anregung zur Vorbereitung	24
Seh-Kiste	25

### Impressum

Thun, Februar 2014

Texte zur Ausstellung: Petra Giezendanner, Anja Seiler, Sayoko Nakahra

Anregungen und Angebote Kunstvermittlung: Rut Reinhard, Sara Smidt

### Kontakt

Sara Smidt, Leitung Kunstvermittlung

sara.smidt@thun.ch, Tel.: 033 225 86 10, Natel: 076 367 27 59

# Übersicht

## **We Fragment, Collect and Narrate**

Mit Werken aus den Sammlungen des FRAC Nord-Pas de Calais und des  
Kunstmuseum Thun

15. Februar – 27. April 2014

### **Beteiligte Künstlerinnen und Künstler:**

Pawel Althamer, Francis Baudevin, Carol Bove, Marcel Broodthaers, Davide Cascio, Jeremy Deller, Diana Dodson, Haris Epaminonda, Hans-Peter Feldmann, Hans Gerber, Ingo Giezendanner, Felix Gmelin, Monica Ursina Jäger, Hella Jongerius, Scott King, Reto Leibundgut, Christian Marclay, Josephine Meckseper, Chantal Michel, Claudia & Julia Müller, Sarah Ortmeyer, Man Ray, Giacomo Santiago Rogado, Lorenzo Salafia, Joachim Schmid, Dominik Stauch, Joëlle Tuerlinckx

**Die Gegenüberstellung von zwei Sammlungen wirft ein besonderes Licht auf ausgewählte Werke des FRAC Nord-Pas de Calais und des Kunstmuseum Thun. Im Fokus der Ausstellung steht dabei eine Technik, die uns aus unserem Alltag mehr als nur vertraut ist – das Sammeln, Zerlegen und Neu-Zusammensetzen von Wissen, Erfahrungen oder Bildern.**

Wir leben in einer Zeit der Fragmentierung: Ständig werden wir in unserem täglichen Sein von eingehenden Telefonanrufen, SMS, Emails oder Tweets unterbrochen; konstant sind wir dank Nachrichten, Werbung oder der Unterhaltungsindustrie einer Flut von Teilinformationen unterschiedlichster Art ausgesetzt. Stetig googeln wir im Internet nach Auskünften und Inhalten, erfahren auf Facebook und Twitter durch Statusmeldungen die letzten Neuigkeiten unserer Freunde und schauen auf Youtube die neusten Videos an. Das alltägliche Leben im digitalen Zeitalter besteht aus einer Ansammlung von fragmentarisch zusammengesetzten Eindrücken und Wahrnehmungen. So nehmen wir unaufhaltsam verschiedenstes Wissen auf und collagieren daraus unsere Erklärungen und Ideologien, unseren ganz persönlichen Blick auf die Welt.

Es erstaunt wenig, dass das Zerlegen und Neu-Zusammensetzen von Informationen oder Bildern auch in der Kunst eine wichtige Rolle spielt. Ein Blick auf die Kunstgeschichte zeigt eine lange Tradition dieses Verfahrens: Ob als *Dépaysage* im Surrealismus, als Fotomontage in der Russischen Avantgarde oder als *Assemblage* im Kubismus – immer wieder benutzen die Künstlerinnen und Künstler die Technik des Sammelns und Neu-Gruppierens von Fragmenten, um das Publikum mit ungewohnten Bild- und Ideenkompositionen zu überraschen und um zugleich existierende Werte in Frage zu stellen. Bis heute ist diese Strategie aktuell. Immer wieder zerlegen Kunstschaffende Vorhandenes in Einzelteile und setzen es neu zusammen; immer wieder kombinieren sie Gedanken oder Vorstellungen, die vordergründig nichts gemein haben. Sie schaffen auf diese Weise neue Sinnzusammenhänge und ermöglichen neue Erkenntnisse, sie spiegeln aber auch unsere ganz von der Fragmentierung geprägte Realität.

Mit *We Fragment, Collect and Narrate* werden Werke aus den Sammlungen des FRAC Nord-Pas de Calais und des Kunstmuseum Thun einander gegenüber gestellt. Die Technik des Sammelns und Fragmentierens wird dabei nicht nur inhaltlich untersucht, sondern zeigt sich auch als übergeordnete Fragestellung in Bezug auf die Sammlungspräsentationen. Die Ausstellung selber vereint unter Einbezug von Designobjekten verschiedenste Medien wie Fotografien, Malereien, Videoarbeiten oder Installationen und befragt diese auf die heutige Bedeutung der Collage, *Assemblage* oder Montage. Dabei richtet sie ihr Augenmerk aber nicht nur auf das physische „cut and paste“, sondern betrachtet ebenso sehr, wie die Kunst auf unsere komplexe, schnelllebige und unübersichtliche Gesellschaft antwortet.

In Zusammenarbeit mit

**FRAC**  
NORD-PAS DE CALAIS

H+F  
Curatorial  
Grant

## Veranstaltungsprogramm

### Öffentliche Führungen

Mittwoch, 19. Februar, 18.15 Uhr, mit Barbara Berger, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Mittwoch, 19. März, 18.15 Uhr, mit Helen Hirsch, Direktorin

Sonntag, 6. April, 11.15 Uhr, mit Anja Seiler, wissenschaftliche Assistentin  
(mit Gebärdendolmetscherin Janet Fiebelkorn)

Mittwoch, 16. April, 18.15 Uhr, mit Helen Hirsch, Direktorin

### Katalogvernissage *Chambres de luxe*

Mittwoch, 5. März, 18.15 Uhr. Mit Cocktails und Programm Surprise.

Zur Ausstellung *Chambres de luxe. Künstler als Hoteliers & Gäste* (Kunstmuseum Thun, 2013) erscheint nun eine Publikation (d/e), die das Thema Hotel in der zeitgenössischen Kunst sowie die Geschichte des Thunerhofs als Grand Hotel vertieft beleuchtet.

Autoren: Katharina Ammann, Barbara Berger, Helen Hirsch, Dr. Jon Keller, Felicity Lunn, Prof. Dr. Peter J. Schneemann, Anja Seiler, Robert Wennekes, Roland Wetzel. Herausgegeben vom Verlag für moderne Kunst Nürnberg und dem Kunstmuseum Thun (ISBN 978-3-86984-476-3).

### Kunstschmaus

Appetit auf Kunst? Für alle, die nicht nur ihren Hunger stillen wollen, sondern auch ihr Kunstinteresse, bieten wir neu für jede Ausstellung zwei kulinarische Anlässe an. Kurzführung durch die Ausstellung mit anschliessendem gemeinsamen Essen.

- Führung mit Sonntagsbrunch

Sonntag, 2. März, Führung ab 11.15 Uhr, mit Anja Seiler, wissenschaftliche Assistentin  
Auf Anmeldung bis 27. Februar unter: Tel: +41 (0)33 225 84 20 / kunstmuseum@thun.ch

- Führung mit Mittagessen

Mittwoch, 12. März, 12.15 – 13.15 Uhr, mit Anja Seiler, wissenschaftliche Assistentin  
Auf Anmeldung bis 10. März unter: Tel: +41 (0)33 225 84 20 / kunstmuseum@thun.ch

Kosten: Führung: CHF 10.– / 8.– / für Förderverein gratis + Essen: CHF 16.–

### Konzert mit Julian Sartorius

Sonntag, 30. März, 11.15 Uhr

Der virtuose Schlagzeuger und Klangkünstler Julian Sartorius führt uns mit seinem präparierten Instrument auf eine akustische Entdeckungsreise. In seinem speziell erarbeiteten Soloprogramm präsentiert er uns eine musikalische Auseinandersetzung mit dem Thema des Fragmentierens und Collagierens.

Kosten: CHF 12.– / 10.– / Mitglieder des Fördervereins CHF 8.–

### Werkgespräch

Sonntag, 27. April, 11.15 Uhr

Die beiden Kunstschaffenden Monica Ursina Jäger und Dominik Stauch diskutieren mit Sayoko Nakahara (Kuratorin FRAC Nord-Pas de Calais) und Petra Giezendanner (Co-Kuratorin Kunstmuseum Thun) über den Themenkomplex „Sammeln, Fragmentieren und Collagieren“ mit Bezug zum künstlerischen Schaffen. Das Gespräch ist in englischer Sprache.

Kosten: CHF 10.– / 8.– / Mitglieder des Fördervereins gratis

### Workshop für Kinder

*Sammeln, zerlegen und zusammen bauen*

Sonntag, 6. April, 11.15 Uhr (parallel zu einer Führung)

Für Kinder ab 5 Jahren, 10 – 12 Uhr. Kosten: CHF 10.–

Anschliessend gibt es ein Pasta-Zmittag für Gross und Klein, pro Person CHF 5.–

Mit Anmeldung bis 3. April unter: Tel: +41 (0)33 225 84 20 / kunstmuseum@thun.ch.

# Unser Angebot für Schulen, Kindergärten und Gruppen

## **We Fragment, Collect and Narrate**

Mit Werken aus den Sammlungen des FRAC Nord-Pas de Calais und des  
Kunstmuseum Thun  
15. Februar – 27. April 2014

Grundlage für *We Fragment, Collect and Narrate* bildet eine Auswahl von künstlerischen Arbeiten aus den Sammlungen des FRAC Nord-Pas de Calais und des Kunstmuseum Thun. In diesen Werken spielen die künstlerischen Verfahren Collage, Assemblage und Montage eine zentrale Rolle. Künstler/innen zerlegen Vorhandenes in Einzelteile und setzen es neu zusammen, sie kombinieren Gedanken und Vorstellungen, die vordergründig nichts gemein haben. Sie schaffen auf diese Weise neue Sinnzusammenhänge, ermöglichen neue Erkenntnisse – spiegeln aber auch unsere von Fragmentierung geprägte Realität.

Die Frage nach der Art und Weise, wie wir mit der Fülle medialer Eindrücke, dem ständigen Zugang zu jeglicher Art von Informationen und den grenzenlosen Kommunikationsmöglichkeiten umgehen, ist aktuell. Sie prägt unseren Alltag und betrifft alle, sogar schon die Kindergartenkinder. Die Ausstellung *We Fragment, Collect and Narrate* regt an, diesen Herausforderungen mit Kreativität und Phantasie zu begegnen.

## **Einführung für Lehrkräfte**

Mittwoch, 19. Februar, 17.30 bis 18.30 Uhr mit Rut Reinhard und Sara Smidt,  
Kunstvermittlerinnen  
Einführung in die Ausstellung und Vorstellung der Angebote für Schulklassen.  
Gratis, mit Anmeldung: 033 225 84 20.

## **Ein roter Teppich für zwei Sammlungen: Kindergarten bis 4. Klasse**

Das Thema „sammeln“ bildet den Schwerpunkt eines kreativen Ausstellungsbesuchs. Auf dem Rundgang begegnen den Kindern verschiedene Formen des künstlerischen Umgangs mit gesammelten Gegenständen, Bildern, Erfahrungen, Wissen: Ein ungewöhnlicher Teppich, Collagengesichter oder Wortspiele. Was machen Rüschen im Heizungskeller? Was hat ein Stuhl mit dem Eiffelturm zu tun? Gestalterisch, spielerisch und sprachlich erarbeiten sie Zugänge und erweitern ihr eigenes Repertoire.  
Zeit und Kosten: 2 Lektionen, Fr 100.-

## **Zerlegen, Sammeln und Erzählen: go! Ab 5. Klasse und Berufsschulen**

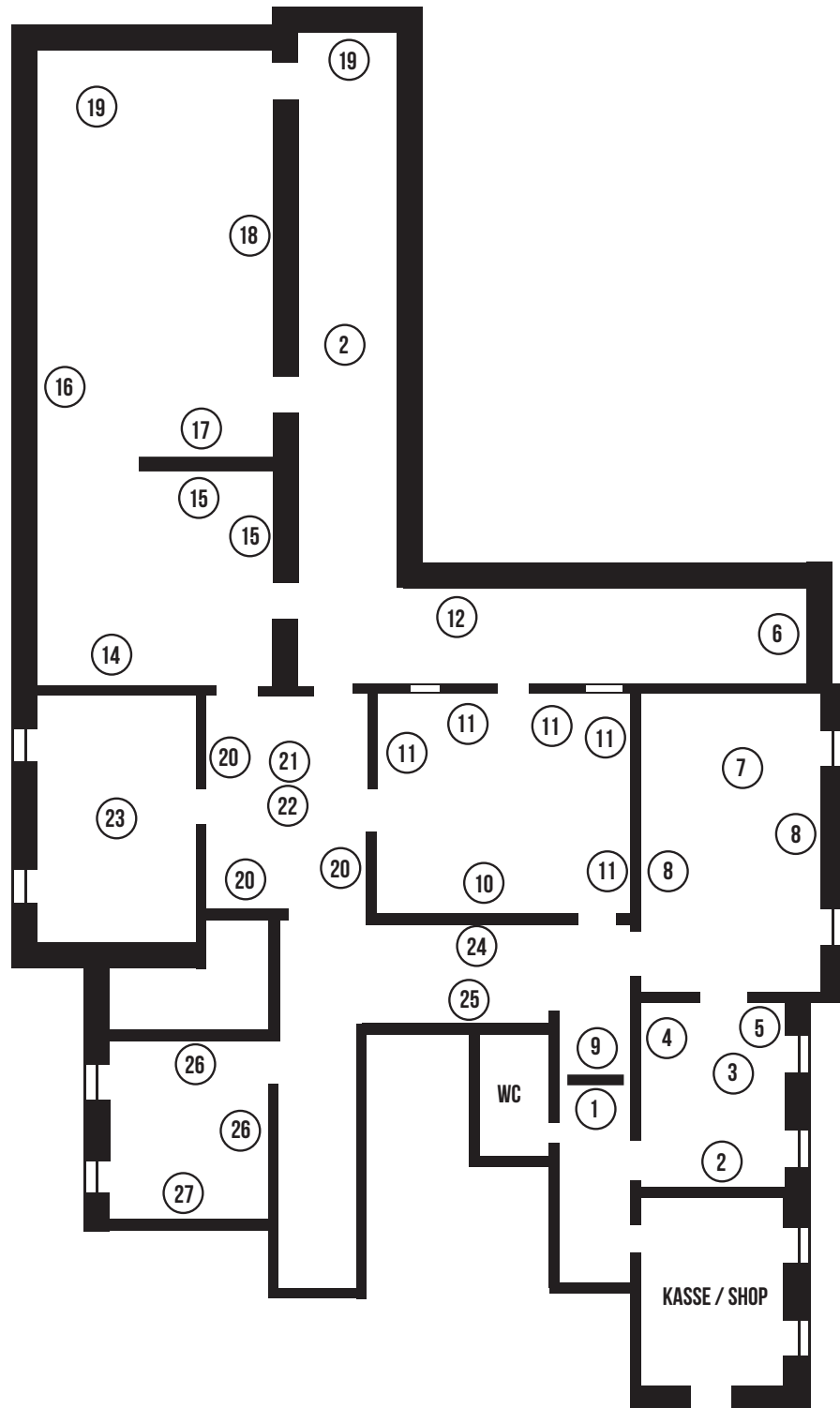
Die Schüler/innen setzen sich mit den drei Leitbegriffen der Ausstellung (fragment, collect, narrate) auseinander und bringen sie in Beziehung zu ihrem Leben und zu den künstlerischen Positionen in der Ausstellung. Dem Alter der Schüler/innen entsprechend, bestimmen sie selber, mit welchen Werken sie sich vertiefter auseinander setzen wollen. Die Auseinandersetzung findet ebenso auf gestalterischer Ebene statt wie in der Diskussion.  
Zeit und Kosten: 2 Lektionen, Fr 100.-

## **Anmeldung Angebote Kunstvermittlung**

Sara Smidt, Kunstvermittlung Kunstmuseum Thun  
T +41 (0)33 225 86 10 oder +41 (0)76 367 27 59  
[sara.smidt@thun.ch](mailto:sara.smidt@thun.ch)

# Ausstellungsinformation

## Raumübersicht



**1****PAWEL ALTHAMER**

\*1967 in Warschau, lebt und arbeitet in Warschau

Pawel Althamer liefert uns mit seinem Werk *the book* (2007) eine Art Autobiographie, die als etwas chaotisch wirkende Sammlung persönlicher Quittungen und Rechnungen in Form eines dicken gebundenen Buches daherkommt. Im Alltag werden Kaufbelege meist rasch nach Erhalt weggeworfen oder vergessen. Und doch zeichnen sie fast protokollhaft die eigenen Gewohnheiten, Zeitabläufe und Laster auf: Sie zeigen detailliert, wo man was wann gekauft oder konsumiert hat. Was Althamer fasziniert, ist eine einfache, zugängliche Interpretation der Identität. Gesammelt geben die Quittungen einen Einblick in das Leben des Künstlers und offenbaren auf simple, etwas skurrile Weise sein Konsumverhalten.

**2****RETO LEIBUNDGUT**

\*1966 in Büren zum Hof, lebt und arbeitet in Basel

Im Schaffen Reto Leibundguts spielen handwerkliche Traditionen eine wichtige Rolle. Immer wieder greift er auf althergebrachte Techniken oder auf kunsthandwerkliche Gegenstände zurück und überführt sie in den Kontext der bildenden Kunst. Die beiden hier gezeigten Arbeiten, der 15 Meter lange, eigens für das Kunstmuseum Thun konzipierte Teppich *Tapis rouge* (2002) und das hölzerne Wandbild *o.T.* (2012), sind regelrechte Materialcollagen. Während der Läufer aus mehreren Secondhand-Teppichen verschiedenster Qualität, Materialität und Alter ohne jegliche Hierarchie zusammengesetzt wurde und insofern ein Potpourri aus unterschiedlichen Geschichten und Kulturen darstellt, hat das „Holzgemälde“ seinen Ausgangspunkt in einem einzigen Möbelstück. In fast schon kubistischer Manier hat Leibundgut eine dreidimensionale Bettstatt aus den 1920er-Jahren auseinandergeklappert und als zweidimensionales Bild neu zusammengesetzt, so dass nun alle Teile auf einen Blick sichtbar sind. Mit den in den weiterverwendeten Materialien vorhandenen Beschädigungen und Spuren der Zeit tragen die beiden Werke eine eigene Vergangenheit mit eigenen Narrationen in sich. Der Künstler verhilft ihnen zu neuem Leben, indem er ursprüngliche Bestandteile in neue Gesetzmässigkeiten überführt.

**3****HELLA JONGERIUS**

\*1963 in De Meern, lebt und arbeitet in Berlin

Die Designerin Hella Jongerius ist bekannt dafür, in ihrer Arbeit Industrielles und Handwerkliches, High- und Low-Tech, Tradition und Moderne zu vereinen. Während eines Arbeitsaufenthaltes im EKWC (Europäisches Keramik-Center) in Hertogenbosch, Holland erschafft Jongerius mit *Long Neck* und *Groove Bottles* (2000) Designstücke aus Glas und Keramik. Es handelt sich um eine Kombination, die eigentlich unmöglich ist. Denn beide traditionellen Materialien werden zu verschiedenen Temperaturen hart und können daher nicht in weichem Zustand miteinander verbunden werden. Um trotzdem eine Verbindung zu kreieren, wählt Jongerius ein gewöhnliches Packklebeband, welches normalerweise zum Verpacken von empfindlichen Objekten verwendet wird. So wird das Plastikklebeband zu einem bedeutenden Designelement in der Konstruktion der Flaschen.

4

**LORENZO SALAFIA**

\*1983 in Bern, lebt und arbeitet in Bern

Die Kapuze ins Gesicht gezogen und mit einer Zeitung in der Hand lehnt ein Mann offenbar gelangweilt an einem Pfosten. In der Fotografie hinter ihm kann man den berühmten ‚Baywatch-Strand‘ in Santa Monica erkennen, in der vor ihm das fast melancholisch anmutende dunkle Geäst eines Baumes. Was die Aufnahmen wohl verbindet? Mit seiner 30-teiligen Serie *spazio* (2010) testet Lorenzo Salafia das emotionale und erzählerische Potenzial von Bildern. Dafür verbindet er eigene Fotografien mit Zeitungsausschnitten, Skizzen und Folien zu Collagen und überarbeitet diese mit Farben und Stempeln. Neben gestalterischen Aspekten wie der Bildkomposition interessiert sich Salafia bei dieser Neuinszenierung vor allem für die veränderte Wirkung der Bilder. Durch die Überführung der Einzelfotografien in neue Zusammenhänge entstehen Nachbarschaften, die zur Formulierung möglicher Erzählungen anregen. Unwillkürlich fragt man sich bei obiger Collage denn auch, was etwa die einsame Figur mit den illustren Rettungsschwimmern gemeinsam haben und wie in diesem Zusammenhang wohl das düstere Zweigwerk zu verstehen sein mag. Gerade so reflektieren die Collagen auch das narrative Potential und die Konnotationen des Einzelbildes und seines Kontextes.

5

**INGO GIEZENDANNER**

\*1975 in Basel, lebt und arbeitet in Zürich

Ingo Giezendanner hat sich als Chronist seiner Umgebung einen Namen gemacht. Wo auch immer er sich gerade befindet, hält er das, was ihn umgibt, mit sicheren Strichen auf Papier fest. Dabei geht es ihm vor allem um die Orte, wo sich alltägliches Leben abspielt und wo dieses seine Spuren hinterlässt. Deutlich wird dies auch in seinem *GRRRRheft: Thun & Wasser* (2012). Herzstück der Arbeit bildet ein Moleskine-Notizheft, in dem der Künstler verschiedene Ansichten von Thun, Zürich und London und einige nicht zu verortende Wasserstrukturen zeichnerisch festgehalten hat. Umrahmt wird es von einer Darstellung des Regent’s Canal in London, die – wie auch die Zeichnungen im Heft – mit ihren gängigen Bestandteilen irgendwo auf dieser Welt entstanden sein könnte. Mit dem Einbezug des Büchleins gibt Giezendanner die Kombination der Bilder aus der Hand. Je nach aufgeschlagener Seite lässt er also unterschiedliche Zusammenhänge und Beziehungen zum Grundbild sichtbar werden. Gleichzeitig stellt er mit diesem Konzept aber auch die Frage nach der Beliebigkeit der Verbindungen – und insofern der Austauschbarkeit der Orte.

6

**FRANCIS BAUDEVIN**

\* 1964 in Bulle, lebt und arbeitet in Lausanne

Francis Baudevin ist ein leidenschaftlicher Sammler von Langspielplatten und von Verpackungsmaterial alltäglicher Produkte. Dabei bildet die grafische Gestaltung dieser Artefakte ein Hauptkriterium für die Aufnahme der Gegenstände in seine Sammlung. Bei seinen LPs beispielsweise ist ihm, wie er selber betont, der Schutzenschlag ebenso wichtig wie die Musik selbst. So erstaunt es auch nicht, dass sich der Künstler für sein Schaffen immer wieder aus seinem Sammlungsschatz bedient, wie beispielsweise für die Arbeit *Ohne Titel* (2012). Das aus acht Teilen



bestehende Werk zeigt Fotografien monochromer Schallplatten-Covers, wobei die Grösse der Aufnahmen der tatsächlichen Grösse des Schutzumschlages entspricht. Mit dem schlichten Abfotografieren der Hüllen distanziert sich Baudevin von einem eingreifenden künstlerischen oder kreativen Prozess. Die Grafik rückt so voll und ganz ins Zentrum der Betrachtung. Gleichzeitig lässt er mit der Wahl der einfarbigen Cover unwillkürlich an die vielfältigen Auseinandersetzungen mit der monochromen Malerei in der Geschichte der Kunst denken und befragt auf diese Weise das komplexe Verhältnis von Grafik und bildender Kunst.

7

#### **DIANA DODSON**

\*1963 in Zürich, lebt und arbeitet in Bern und Basel

Verschiedentlich greift Diana Dodson in ihrem Schaffen auf Fundobjekte aus dem häuslichen Umfeld zurück, fügt sie zu Kompositionen zusammen und weckt auf diese Weise neue Assoziationen. Mit nur wenigen Elementen stellt sie so in *Macao* (2008) ein komplexes Bezugssystem zu Themen wie Seefahrt, Handel und Kolonialismus her. Die Installation besteht aus mehreren Dutzend Brockenhaus- oder Flohmarktvasen, die bis an ihren Rand mit Wasser gefüllt auf verschiedenen hohen Sockeln platziert sind. Ihre Oberkanten kommen dabei auf exakt der gleichen Höhe zu stehen, so dass die sich zwischen den Vasenrändern spannenden Wasseroberflächen gleichsam zu einer spiegelnden Ebene verbinden und an die Weiten des Meeres denken lassen. Der Name der Arbeit verweist zudem auf die Kolonialgeschichte: Macao, die letzte europäische Kolonie in Asien, wurde Mitte des 16. Jahrhunderts von den Portugiesen gepachtet und erst 1999 an China zurückgegeben. Die Vasengruppe thematisiert einerseits eine lange Tradition des kulturellen Austauschs, andererseits auch die bis heute nachwirkenden globalen Macht- und Handelsstrukturen der Kolonialzeit.

8

#### **HANS-PETER FELDMANN**

\*1947 in Düsseldorf, lebt und arbeitet in Düsseldorf

Hans-Peter Feldmann ist ein exzessiver Sammler des Alltäglichen. Unzählige Bilder trägt er zusammen, seien es Amateur- oder Pressefotografien, eigene Fotos, Postkarten, Kalender, gefundene Familienalben oder Illustrationen aus Magazinen und der Werbung. Seine Arbeit *Posters* (1976) besteht aus 21 schwarz-weiss Postern in unterschiedlichen Formaten, welche stereotype dargestellte Szenen der Romantik präsentieren. Diese Sehnsuchtsbilder – sei es ein engumschlungenes Pärchen am Strand oder zwei Schwäne im Wasser – sind möglichst objektiv, nach einem Zufallsprinzip angeordnet und lassen dem Betrachter den Freiraum, selbst Verbindungen zwischen den Bildern zu schaffen und Assoziationen zu bilden.

9

**HARIS EPAMINONDA**

\*1980 in Nikosia, lebt und arbeitet in Berlin

In ihren filmischen Werken nutzt Haris Epaminonda oft gefundene Bilder. Mit Zusammenschnitten und Kombinationen versucht sie neue Bildwelten und Geschichten zu erschaffen. Während einer Reise nach Ägypten filmte Epaminonda Serienszenen der berühmten ägyptischen Schauspielerinnen Amira Ahmed ab, die über den Bildschirm ihres Hotelzimmers flimmerten. Die Sequenzen von Grossaufnahmen der divenhaften, meist pathetisch ins Leere starrenden Schauspielerinnen montierte Epaminonda mit kurzen Einstellungen und Wiederholungen zusammen. Vom ursprünglichen Kontext isoliert, führt die Protagonistin nun in *Tarahi II* (2006) gedankenverloren ein Selbstgespräch, welches nur durch einen Klavier-soundtrack und dem wiederholten Erscheinen von eineiigen Zwillingen, die verstohlen fragende Blicke wechseln, unterbrochen wird.

10

**CAROL BOVE**

\*1971 in Genf, lebt und arbeitet in New York

Mit dem ungewöhnlichen Titel ihres Werkes *GRAHGG! KROOOOPOOOO GROOOOOOOOOH* (2009) spielt Carol Bove auf ein gleichnamiges Gedicht aus dem Jahre 1965 von Micheal McClure, einem Beat-Poeten, an. In dem Werk verflucht Bove mit unterschiedlichen Materialien, unter anderem Bücher, Pfauenfedern, Treibholz und Collagen, kulturelle aber auch persönliche Geschichten und schafft so einen Hauch von Erinnerungen an vergangene Zeiten. In ihrer Installation aus Artefakten und selbst kreierten Werken setzt sie den Fokus auf die 1960er- und 1970er-Jahre und löst durch die Kombination immer neue Assoziationen aus.

11

**HANS GERBER**

\*1910 in Steffisburg, † 1978 in Buchillon

Mitte der 1950er-Jahre vollzieht sich in Hans Gerbers künstlerischem Schaffen ein starker Wandel: Aus der Bildhauerei kommend, beschäftigt sich Gerber zunehmend mit der Technik der Collage. Als eine Art Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten verstehen sich die frühen Arbeiten, die durch eine locker konstruierte und flächig-lineare Form- und Farbsprache geprägt sind. Später entwickeln sie sich mit Verdichtungen der einzelnen Elemente zu Visualisierungen der persönlichen Gedankengänge Gerbers. Konsequenterweise in der Materialität setzt sich Gerber mittels gerissenem oder geschnittenem Papier mit Fragen über Fläche, Raum und Körper auseinander. Die Inspiration für die Collagen entsteht während des Arbeitsprozesses, denn die Auswahl der Papiere, ihre Grössen und die Komposition sind von der Gemütslage des Künstlers geprägt. Die Spontaneität ihrer Entstehung verschafft den Papierarbeiten einen hohen Grad an Unmittelbarkeit und Direktheit. Entsprechend sind die Werke als sichtbar gemachte Erinnerungen zu verstehen.

12

**MONICA URSINA JÄGER**

\*1974 in Thalwil, lebt und arbeitet in London und Zürich

Die Tuschzeichnungen *edge effect* (2008) von Monica Ursina Jäger lassen das Auge fast nicht wegschauen. Dabei stellen sie eigentlich nichts Aussergewöhnliches dar: In jeweils einer weiten Landschaft eingebettet, zeigen sie Zeugnisse menschlicher Zivilisation wie hell erleuchtete Hochhaussiedlungen, weit in den Himmel strahlende Scheinwerfer oder Fundamente nicht zu Ende geführter Bauten. Und trotzdem haftet ihnen etwas Unnatürliches, Bedrohliches und Düsteres an, das unwillkürlich an das Ende unseres Zeitalters denken lässt. Ausgangspunkt für Jägers Schaffen bildet ein breiter Fundus an Fotomaterial. Aus diesem kombiniert sie unterschiedlichste Aufnahmen zu neuen Bildkompositionen, die sie anschliessend in Tusche als zeichnerische Collagen ausführt. Dabei verbindet die Künstlerin das Mögliche mit dem Unmöglichen, das Reale mit dem Utopischen. Ganz besonders interessiert sich Jäger aber für das Verhältnis zwischen Natur und konstruierten, urbanen Architekturen. Nicht zufällig betitelt sie die hier gezeigten Zeichnungen mit *edge effect* – und damit mit einem Begriff aus der Biologie, der die Gegenüberstellung von einander kontrastierenden Lebenswelten bezeichnet.

13

**JEREMY DELLER**

\*1966 in London, lebt und arbeitet in London

Im Flussdiagramm *History of the World* (1998), ursprünglich mit Kreide auf einer Wandtafel gezeichnet, präsentiert Jeremy Deller die Geschichte, die Einflüsse und die Kontexte zwischen dem strammen Sound der gewerkschaftlichen Blechbläserkapellen (Brass Bands) der Bergarbeiter in England und ihren postindustriellen Nachfahren, den Musikkreationen des Acidhouse, einer Stilart der House-Musik. Deller, der auch Musiker ist, kreierte diese Gedankenzeichnung, welche aus seiner Recherche zu sozialen Themen wie der Populär-Kultur, dem Fortschrittswahn und der Vergangenheitsbewältigung in England entstand, und deutet damit auf interessante Verknüpfungen zwischen den zwei verschiedenen Musikbewegungen hin.

14

**JOACHIM SCHMID**

\*1955 in Baldingen, lebt und arbeitet in Berlin

Joachim Schmid sammelt Fotografien jeglicher Art – seien es alte vergilbte Bilder auf Flohmärkten oder zufällig gefundene, oft zerrissene Fotos auf der Strasse. Mit diesen Fundstücken erschafft der Künstler eine Vielzahl von Projekten, welche sich nicht nur mit dem Inhalt der Bilder, sondern auch dem Medium Fotografie beschäftigen, das eine soziale Geschichte und Bedeutung vermittelt. Für *Photogenetic Drafts* (1991) verwendet Schmid Negative, die ihm ein Studio-Fotograf aus einer bayrischen Kleinstadt zusandte. Der Fotograf hatte alle Negative entzweigeschnitten, damit sie nicht mehr verwendet werden konnten. Aus diesen Fragmenten erschafft Schmid neue Porträts von nicht existierenden Persönlichkeiten, die aus zwei Personen bestehen. Diese Bildnisse zeigen nicht nur erstaunliche Vereinigungen, sondern beleuchten auch die Technik und Methode der Studiofotografie.

15

**CHANTAL MICHEL**

\* 1968 in Bern, lebt und arbeitet in Zürich und Thun

*Die Wirklichkeit stellt eine Unwahrscheinlichkeit dar, die eingetreten ist* (1998/99) – ebenso rätselhaft wie der Titel der in einer stillgelegten Fabrik entstandenen fotografischen Serie von Chantal Michel sind auch die Bilder selber. Sie zeigen einen weiblichen Körper, der in irgendeiner Weise in einem industriellen Setting platziert wurde, beispielsweise kopfüber an einem komplizierten Röhren- und Leitungssystem oder an der gekachelten Wand einer Maschine hängend. Hinweise dazu, wie es zu dieser Situation gekommen ist, finden sich keine. Vielmehr fällt die Präzision ins Auge, mit der sich die Figur in die Umgebung einfügt. Indem die Pose oder die Farben der Kleidung exakt auf die Szenerie abgestimmt sind, wird schnell klar, dass die Frau nicht etwa Opfer eines Verbrechens geworden ist, sondern ähnlich wie der Schnipsel einer Collage Teil eines imaginären Gesamten darstellt. Michel nutzt in ihrem künstlerischen Schaffen immer wieder den eigenen Körper: Mit Kleider, Make-up und Perücken macht sich selbst zu einer anderen, zu einem Requisit und zu einem Teil des Interieurs verschiedenster Räume. Sie schafft auf diese Weise nicht nur faszinierende Momentaufnahmen ohne Vor- oder Nachgeschichten, sondern vor allem auch pointierte Auseinandersetzungen mit dem Umraum selber.

16

**CHRISTIAN MARCLAY**

\*1955 in San Rafael, wächst als Sohn von Schweizer Eltern in Genf auf, lebt und arbeitet in London und New York

*Graffiti composition* ist das Resultat einer künstlerischen Aktion, die Christian Marclay im Sommer 1996 in Berlin anlässlich des Musikfestivals sonambiente durchführte. Über den Zeitraum von einem Monat lässt der Künstler (und Musiker) über 5000 unbeschriebene Notenblätter im Stadtzentrum aushängen und lädt damit Passanten ein, diese mit eigenen musikalischen Sequenzen, Musikstücken oder anderen Nachrichten zu beschreiben. Dass die hinterlassenen Kompositionen Teil eines kollektiven Werkes wurden, weiss die Öffentlichkeit nicht. Marclay lässt sodann die Veränderung der Notenblätter fotografisch dokumentieren und produziert daraus das Portfolio *Graffiti composition* (1996–2002) mit einer Auswahl von 150 dieser Fotografien. Die Aufnahmen zeigen, wie unterschiedlich mit den leeren Notenlinien umgegangen wurde: Neben erstaunlich vielen musikalischen Aufzeichnungen – von einzelnen Noten bis hin zu mehrstrophigen Liedern – finden sich immer wieder anonyme Nachrichten, Kritzeleien oder zerrissene und überklebte Blätter. Als Gesamtes betrachtet ist das Konvolut das Porträt einer anonymen Stadtbevölkerung und stellt gleichzeitig die Absolutheit der Autorschaft von nur einer Person, dem Künstler, in Frage.

17

**GIACOMO SANTIAGO ROGADO**

\*1979 in Luzern, lebt und arbeitet in Berlin

In seinen Malereien kombiniert Giacomo Santiago Rogado zwei unterschiedliche Bildwelten miteinander. Für das in eigenartiger Wischtechnik mit Öl auf Leinwand gemalte Portrait *LUCIA* (2008), welches stark an eine Kohlestudie erinnert, arbeitet Rogado mit einer historischen Foto-Vorlage aus den 1920er- oder 1930er-Jahren. Mit ihrer grazilen Haltung und dem streng in die Ferne gerichteten Blick vermittelt die weibliche Figur Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. Auffallend ist ein eigenwilliges Kleidungsstück: Die Weste mit den Wolkenmotiven verwirrt und eröffnet zugleich das Denken in die Ferne, löst Sehnsüchte nach einer Unendlichkeit aus. Die Wolken verschieben die Motivik in eine Aktualität: Auf diese Weise in einem Werk kombiniert, verschmelzen Vergangenheit und Gegenwart durch die Bildfragmente unterschiedlicher Zeiten auf ungewöhnliche Art. Mit Blick in die Kunstgeschichte stellt das Bild auch eine klare Referenz zum belgischen Maler des Surrealismus, René Magritte, her, in dessen Malerei das Wolkenmotiv auch immer wieder auftaucht.

18

**JOËLLE TUERLINCKX**

\*1958 in Brüssel, lebt und arbeitet in Brüssel

Die Arbeit von Joëlle Tuerlinckx basiert auf einer Beziehung zwischen Wort und Bild, zwischen dem Materiellen und dem Ungegenständlichen. In der Installation *Ronds sur le sol* (1999), welche aus Kreisen in unterschiedlichen Grössen und Materialien (Glas, Kunststoff, Spiegel etc.) besteht, untersucht die Künstlerin die Relation zwischen ihrer Idee und der Visualisierung im Raum. Durch die unterschiedlichen Oberflächen und Spiegelungen versucht sie, dem Betrachter ihre eigene Wahrnehmung des Raums zu vermitteln. Jeder einzelne Kreis wird durch die Nähe der anderen und durch ein Spiel von Wiederholung und Spiegelung des Raumes in seiner Gestalt je nach Position des Betrachters anders wahrgenommen.

19

**SARAH ORTMEYER**

\*1980 in Frankfurt, lebt und arbeitet in Wien

Sarah Ortmeier huldigt nicht nur die universale Symbolik und den Mythos des Eiffelturms, sondern auch dessen oft vergessenen, aber eigentlichen Konstrukteur Maurice Koechlin. Auf seine Anregung hin baute Gustave Eiffel den heute weltberühmten Turm zur Weltausstellung 1889 in Paris. *VITRINE MAURICE* (2011) besteht aus unterschiedlichen Objekten, Möbeln und Bildern (die ähnlich angeordnet sind, wie bei der damaligen Auktion von Yves Saint Laurent und Pierre Bergé im Jahr 2009) und erforscht die Ikonografie des Wahrzeichens. Die zahlreichen Objekte, wie der Stuhl *DKR2* von Charles Eames, auch als „Eiffelturm-Gestell“ bekannt, die Vorhänge oder der gemusterte Teppich, weisen mit formalen Anspielungen oder inhaltlichen Referenzen auf die Form und Geschichte des Turms hin und lassen die Geschichte der touristischen Hauptattraktion in Paris und einst Zeichen der Moderne und des Fortschritts in neuem Licht erscheinen.

20

**MARCEL BROODTHAERS**

\*1924 in Brüssel, † 1976 in Köln

Marcel Broodthaers hinterfragt die Verbindung zwischen Wörtern und Bildern. Er spielt mit ihnen, um ihnen weitere Möglichkeiten der Deutung und Assoziation zu geben. Broodthaers befreit die Sprache von der reinen Bedeutungsrepräsentation und erhebt sie selbst zum Thema, anstatt sich ihrer nur als Mittel zum Zweck zu bedienen. Die Technik der Druckgrafik ist ihm dabei eine willkommene Hilfe, um den Bedeutungsebenen von Wort, Bild und Bildträger eine weitere Ebene hinzuzufügen. So thematisiert er mit *Das Recht* (1972) den Beginn von Debatten um öffentliche Rauchverbote. Um den Adler und seine symbolische, mythologische, kunsthistorische und heraldische Bedeutung kreisen die *Six lettres ouvertes Avis* (1972). Vieles erschliesst sich bei Broodthaers erst auf den zweiten Blick. Er liebt es, den Betrachter in die Irre zu führen und sein genaues Hinsehen zu fordern, um den Witz, die Besonderheit und letztlich die Bedeutung der Grafiken zu erkennen.

21

**MAN RAY**

\*1890 in Pennsylvania, † 1976 in Paris

Die Fotomontage *The Father of Mona Lisa* (1968) von Man Ray zeigt Leonardo da Vincis Selbstporträt mit einer grossen brennenden Zigarre im Mund. Das Ready-made entstand im Rahmen des *S.M.S.-Portfolio # 3*, welches von William Copley und Dimitri Petrov in Zusammenarbeit mit einigen der bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts wie Roy Lichtenstein, Richard Hamilton oder Meret Oppenheim herausgegeben wurde. Ziel war es, eine neue Art von Kunstjournal zu schaffen, das die künstlerischen Arbeiten der Öffentlichkeit auf direktem Wege näher bringen sollte. Die Kunstschaffenden bekamen für ihre Arbeit jeweils 100 Dollar und konnten beinahe jedes Medium einreichen. Nur sechs Portfolios wurden in einer Auflage von 2000 Stück produziert, wobei jedes Portfolio elf bis dreizehn Multiples beinhaltete und den Interessenten direkt per Post zugeschickt wurde.

22

**SCOTT KING**

\*1969 in Goole, Yorkshire, lebt und arbeitet in London

Scott King konzentriert sich auf aktuelle Begebenheiten in der Kunst, der Popkultur, der Ökonomie und der Politik. Für seine Arbeit benutzt der gelernte Grafikdesigner die Sprache der Werbung und Elemente der visuellen Kommunikation. Mit extremer Klarheit und Reduktion kreiert er Botschaften und Statements, die auf humorvolle Art einen hinterfragenden, meist kritischen Blick auf die Gepflogenheiten unserer Gesellschaft werfen. Die Arbeit *I TEXT/I GOOGLE/I EMAIL/I TWITTER/ and I STILL DON'T KNOW WHO I AM* (2000) spielt auf das digitale Zeitalter voller Posts, Tweets und Likes an – persönliche Kommentare und Nachrichten, die wir im Internet hinterlassen. Auf Facebook unter anderem liegt es an uns, wie wir uns darstellen. Dadurch kontrollieren wir, wie wir wahrgenommen werden und werfen die Frage auf, wer wir eigentlich sind. Die Leinentasche wurde speziell für FRAC Nord-Pas de Calais konzipiert.

23

**FELIX GMELIN**

\*1962 in Heidelberg, lebt und arbeitet in Stockholm

In der Filminstallation *Two Films Exchanging Soundtracks* (2003) vertauscht Felix Gmelin die didaktischen Off-Kommentare von zwei bestehenden Dokumentarfilmen. Der erste, Michael Makrischs *Traktat* von 1967, ist ein liberaler Film, der behauptet, die spirituelle Befreiung durch den Drogenrausch sei der einzig wahre Weg zu Utopie: Erst wenn jede und jeder für die persönliche Entwicklung psychedelische Drogen verwende, können eine neue Revolution erschaffen werden. Der zweite Film *Revolutionens barn / The Children of the Revolution* von 1974 ist ein Dokumentarfilm von Cecilia Lindqvist über die kollektivistische Bildung in China, der behauptet, dass Disziplin der einzige Weg sei, und dass eine bessere Gesellschaft nur geschaffen werden könne, wenn jedes Individuum bereit sei, sich selbst für die Gemeinschaft aufzugeben. Durch die vertauschten Kommentare entsteht, nicht ohne Humor, eine verwirrende Verbindung in Bezug auf den jeweilig vorgestellten Dogmatismus.

24

**DAVIDE CASCIO**

\*1976 in Lugano, lebt und arbeitet in Lugaggia und Paris

In seinem Schaffen erforscht Davide Cascio die Vergangenheit und die Gegenwart nach Architektur-, Design-, Literatur- und Gesellschaftsentwürfen mit utopischem Potenzial. Er gehört zu einer Generation zeitgenössischer Künstler, die präzise Referenzsysteme innerhalb der Geschichte der Moderne anlegen und versuchen, diese zu neuen Formationen und Realitäten zu verflechten. So spielt die Collage *E.N.* (2008) unter anderem auf den „Esprit Nouveau“ (EN) an: Dieser war in den 1920er-Jahren Ausdruck einer neuen, puristischen Ästhetik und Lebensweise, die unter anderem von Le Corbusier propagiert wurden. In der Collage verwendet Cascio Bilder aus Werbung und Mode-Magazinen und kombiniert diese zu retro-futuristischen Szenarien, welche mentale Denkräume eröffnen. Ferner werden dabei im Versuch, neue Strukturen zu entwickeln, geometrische mit natürlichen Elementen verbunden. Diese Formensprache wird von Cascio auch für dem aus Collagen entwickelten Teppich *Wall / Floor carpet #2* (2011) wieder aufgenommen. Indem dieser nun aber raumgreifend aufgehängt ist, fügt er der gesuchten Zweidimensionalität eine dritte, räumliche Dimension hinzu.

25

**DOMINIK STAUCH**

\*1962 in London, lebt und arbeitet in Thun

Dominik Stauch vernetzt in seinem künstlerischen Schaffen gerne Geschichten, Haltungen oder Ideen aus ganz unterschiedlichen Bereichen: Ideen der abstrakten Malerei verbindet er mit mathematischen Überlegungen oder der Musik des Boogie-Woogie; Zitate aus der Beat-Literatur kombiniert er mit Musikinstrumenten. Eine Konstante in seinem Werk bildet dabei formal die Hinwendung zur Konkreten Kunst. Die Hinterglasmalereien *Still Building* (1997) sind von der Kombination einfacher geometrischer Figuren und Farben geprägt: Ein rosafarbiges Rechteck überlagert ein weinrotes; eine orangefarbene treppenartige Form steht vor einem grünen länglichen Viereck. Unzweideutig untersucht der Künstler die gegenseitige

Wirkung des Nebeneinanders von Formen und Farben. Mit dem Wissen um den Titel der Arbeiten kann man aber fast nicht anders, als die geometrischen Gebilde als hintereinander gestaffelte Hochhäuser zu lesen, und insofern als Ausschnitt aus einer Stadt. Unwillkürlich greifen die Farben also trotz ihrer Flächigkeit in den Raum. Stauch verbindet auf diese Weise subtil Gegenständlichkeit mit der Forderung der konkreten Malerei nach reiner Form und Farbe und hinterfragt so deren geistige Ideale.

26

#### CLAUDIA & JULIA MÜLLER

\*1964 und 1965 in Basel, leben und arbeiten in Basel und Berlin

Eine Luftaufnahme New Yorks, der Überfall auf mittelalterliche Planwagen, eine Auflistung von Börsenkursen – für ihre 1998 entstandene zeichnerische Serie *Eurobilder* verknüpfen die beiden Schwestern Claudia und Julia Müller Sujets, die nichts miteinander gemein zu haben scheinen. Auch die abgezeichneten Bildvorlagen stammen aus ganz unterschiedlichen Quellen – in obigem Beispiel etwa aus der Werbung, von einem SJW-Heftchen oder aus der Zeitung. Erst der leicht naiv anmutende Strich des Kugelschreibers gleicht die Inhalte zumindest visuell einander an. Angesichts des Titels und der Entstehungszeit der *Eurobilder* lässt die Serie an eine künstlerische Spiegelung des in Europa damals herrschenden Bestrebens denken, aus verschiedenen nationalen Eigenheiten und Traditionen eine europäische Einheit zu formen. Tatsächlich handelt es sich bei der Kombination von Bildern aus unterschiedlichsten Kontexten jedoch um eine Strategie, die sich im Schaffen der Schwestern immer wieder findet. Ausgangspunkt bildet dabei die Befragung einfacher Alltagsbilder, die sich jedoch durch die neue Umgebung mit einer Vielzahl von Bezügen aufladen und so zu einer ganz persönlichen Narration anregen.

27

#### JOSEPHINE MECKSEPER

\*1964 in Lilienthal, lebt und arbeitet in New York

Josephine Meckseper verwendet für ihre künstlerische Arbeit die visuelle Sprache der Werbung und Mode, reißt sie aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang und impliziert ihr eine neue Botschaft. In ihrer Arbeit *Shelf # 36 (Macy's)* (2007) platziert sie auf einem polierten Regal verschiedene Ready-Mades: Frauenstrümpfe, Klobürsten, marxistische Literatur, eine Repräsentation von Hammer und Sichel und Werbeinserate für Frauen aus den 1950er-Jahren. Wie in Zeitschriften, in denen politische Aussagen gleich neben verführerisch wirkenden Modeanzeigen stehen, kombiniert Meckseper verschiedene Symbole und Gegenstände miteinander, die unabhängig voneinander ganz eigene Bedeutungen haben. Die Kombination setzt diese in einen neuen Kontext und so steht die Werbeanzeige, ein Symbol für den Kapitalismus und die Konsumgesellschaft, auf einmal neben dem Hammer-und-Sichel-Symbol, welches wir oft mit dem Sozialismus in der UdSSR gleichsetzen.



## Bildauswahl

### We Fragment, Collect and Narrate

#### Mit Werken aus den Sammlungen FRAC Nord-Pas de Calais und Kunstmuseum Thun

15. Februar – 27. April 2014

Pawel Althamer

*The book*, 2007

Installation

Buch, Kassenbelege, Rechnungen, Sockel

Buch: 53 x 18 x 6.5 cm

Sockel: 30 x 25 x 119 cm

Sammlung FRAC Nord-Pas de Calais



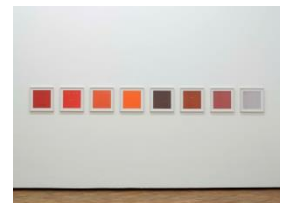
Francis Baudevin

*ohne Titel*, 2012

8 C-Prints

je 41 x 41 cm

Sammlung Kunstmuseum Thun



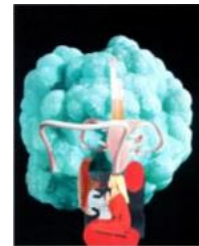
Davide Cascio

*E.N.*, 2008

Collage auf Papier und MDF

70 x 50 cm

Sammlung Kunstmuseum Thun



Hella Jongerius

*Long neck and Groove Bottles*, 2000

Porzellan, Glas, Kunststoffklebeband

Long Neck Bottle: Ø 14 x 50 cm

Groove Bottle: Ø 18 x 44 cm

Sammlung FRAC Nord-Pas de Calais



Chantal Michel

*Die Wirklichkeit stellt eine Unwahrscheinlichkeit dar, die eingetreten ist*, 1998/99

Fotografie hinter Plexiglas auf Alucobond

149 x 149 cm

Sammlung Kunstmuseum Thun



Giacomo Santiago Rogado

*LUCIA*, 2008

Öl auf Leinen

270 x 190 cm

Dauerleihgabe Thomas Diggelmann, Sammlung Kunstmuseum Thun



achim Schmid  
*Photogenetic Drafts*, 1991  
32 schwarz-weiss Fotografien, gerahmt  
Fotografie, Holz  
Je 37 x 28 cm  
Installation: 314 x 178 cm  
Sammlung FRAC Nord-Pas de Calais



Joëlle Tuerlinckx  
*Ronds sur le sol*, 1999  
Diverse Materialien  
Variable Grösse gemäss Installation  
Sammlung FRAC Nord-Pas de Calais



## **Infoblatt zum Museumsbesuch**

Liebe Lehrkräfte

Herzlich willkommen im Kunstmuseum Thun!

Vor Ihrem Besuch möchten wir Sie mit den üblichen Verhaltensregeln vertraut machen.

Die Bildende Kunst hat im letzten Jahrzehnt einen Wandel durchgemacht. Die Techniken der Künstlerinnen und Künstler haben sich geändert, beziehungsweise sie wurden ergänzt: Künstler bedienen sich heutzutage vermehrt neuer Medien wie beispielsweise Videotechnik oder Rauminstallationen. So hat sich auch der Betrieb eines Museums den neuen Arbeitsweisen angepasst. Der Zugang zu den Werken ist zum Teil viel direkter geworden. Wo man früher vor einem an der Wand hängenden Bild stand, ist man heute oft Teil eines Werkes.

Auch die Unterrichtsmethoden haben sich verändert. Die Schülerinnen und Schüler nehmen heutzutage aktiv und sogar interaktiv teil, sie bewegen sich, sie experimentieren, sie sollen die Inhalte „begreifen“ und umfassend erfahren.

Wir legen Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler das ganze Museum erfahren und erkunden dürfen. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Kinder frei bewegen sollen. Dabei gilt es, den nötigen Respekt gegenüber dem Museum, den ausgestellten Werken und den Besuchern zu wahren.

Wir bitten Sie also, Ihre Klassen auf folgende Grundregeln aufmerksam zu machen und während Ihrem Museumsbesuch auf Ihre Einhaltung zu achten:

- Objekte nur mit den Augen abtasten (die ausgestellten Werke sind nicht immer geschützt).
- Sich in den Museumsräumen bedächtig bewegen statt rennen (die alten Böden schwingen)
- Merci für die Rücksicht auf andere Museumsbesucher
- Die Wände, Türen, Fussböden und Sitzgelegenheiten nicht mit Kaugummi, Fussspuren oder anderem „verzieren“.
- Essen und Trinken nur auf der Terrasse oder im Park.

Herzlichen Dank, dass Sie Ihren Beitrag leisten, dass die Kunst im Kunstmuseum Thun möglichst direkt erfahrbar bleibt.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen einen erlebnisreichen und interessanten Museumsbesuch.

Das Team Kunstvermittlung

## Anregungen für den Ausstellungsbesuch

Grundlage für *We Fragment, Collect and Narrate* bildet eine Auswahl von künstlerischen Arbeiten aus den Sammlungen des FRAC Nord-Pas de Calais und des Kunstmuseum Thun. In diesen Werken spielen die künstlerischen Verfahren Collage, Assemblage und Montage eine zentrale Rolle. Künstler/innen zerlegen Vorhandenes in Einzelteile und setzen es neu zusammen, sie kombinieren Gedanken und Vorstellungen, die vordergründig nichts gemein haben. Sie schaffen auf diese Weise neue Sinnzusammenhänge, ermöglichen neue Erkenntnisse – spiegeln aber auch unsere von Fragmentierung geprägte Realität.

Die Frage nach der Art und Weise, wie wir mit der Fülle medialer Eindrücke, dem ständigen Zugang zu jeglicher Art von Informationen und den grenzenlosen Kommunikationsmöglichkeiten umgehen, ist aktuell. Sie prägt unseren Alltag und betrifft alle, sogar schon die Kindergartenkinder. Die Ausstellung *We Fragment, Collect and Narrate* regt an, diesen Herausforderungen mit Kreativität und Phantasie zu begegnen.



Die angegebenen Materialien für den Ausstellungsbesuch finden Sie in der Seh-Kiste am Ende der Ausstellung. Mit Ihrer Spende schaffen wir neues Material an. Merci!

Reto Leibundgut, *Tapis rouge*, 2002

Material: rote Stoffstücke, Gegenstände aus dem Hosensack



Reto Leibundgut, ist ein Künstler, der im Kanton Bern aufgewachsen ist. Er sammelt gerne Dinge, die andere nicht mehr brauchen, z.B. Teppiche, Möbel, Lampen, Plastiksachen, Glasflaschen, etc. Er nimmt die Sachen auseinander und macht mit den Teilen etwas Neues. Dies bezeichnet man als Materialcollage. Oder er stellt sie mit anderen Dingen zusammen und gibt ihnen damit eine neue Bedeutung. So was nennt man eine Installation.

Fragen zum roten Teppich:

*Für wen wurde der rote Teppich ausgerollt?*

*Was bedeutet es, wenn man für jemanden einen roten Teppich ausrollt?*

*Wie ist er gemacht?*

*Woraus besteht er?*

Jedes Kind bekommt ein Stück roter Stoff. Gemeinsam legen die Kinder die Stoffstücke zu einer Fläche zusammen. Jedes Kind legt einen kleinen Gegenstand, den es zufällig dabei hat, auf den Teppich. Die Gegenstände stehen stellvertretend für die Kinder auf dem roten Teppich.



Die deutsche Künstlerin Sara Ortmeyer hat verschiedene Gegenstände zu einer Installation zusammengestellt. Welchen Sinn hat diese Ansammlung von Gegenständen? Die Kinder sind Detektive, die dieses Rätsel lösen.

*Wie viele Gegenstände seht ihr?*

*Was sind es für Gegenstände?*

*Aus welchen Materialien bestehen sie?*

*Können ihr Ähnlichkeiten, gemeinsame Merkmale*

*entdecken?*

*Was ist des Rätsels Lösung?*

Falls es die Kinder nicht rausfinden, kann mit folgender Info weitergeholfen werden:

Alle diese Gegenstände haben etwas mit einem berühmten Wahrzeichen einer europäischen Stadt zu tun.

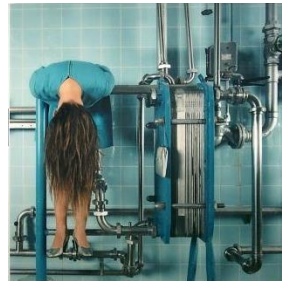
Diese Installation, die etwas von einer Souvenirsammlung hat, weist nach Paris, bzw. auf den Eiffelturm, z.B. die Negativform der Vorhänge, das Muster auf dem Stoff des Wandbehangs, das filigrane Metallgestell des Stuhls, etc.

Der Name *Maurice*, der im Titel vorkommt, ist auf Maurice Koechlin bezogen, den leitenden Ingenieur im Büro von Gustave Eiffel. Maurice Koechlin war übrigens Schweizer.

---

Chantal Michel, *Die Wirklichkeit stellt eine Unwahrscheinlichkeit dar, die eingetreten ist*

Material: Papier A4 mit isolierter Silhouette von Ch.M.(blaues Bild), Neocolor



Die Frau auf diesen Bildern ist die Künstlerin Chantal Michel selbst. Chantal verkleidet sich gerne. Dafür hat sie eine riesige Sammlung von Kleidern. Hier hat sie sich auf eine besondere Art verwandelt. Wie ein Chamäleon reagiert sie auf ihre Umgebung.

*Malt mit der Vorlage eine neue Version des Bildes (Bild rechts).*

*In welche Umgebung versetzt ihr die Frau?*

*Achtet darauf, dass die Frau ihrer Umgebung anpasst ist, so wie ein Chamäleon!*

*Variante:*

*Erzählt eine Geschichte, in der die Frau eines Bildes eine wichtige Rolle spielt. Das Foto bildet eine Szene in dieser Geschichte. Wie kam es dazu? Wie geht es weiter?*

*Es war einmal...*

Joachim Schmid, *Photogenetic Drafts*, 1991

*Material: zerschnittene Fotos von Gesichtern (Bildmaterial aus Zeitschriften) selber mitbringen!*



*Schaut euch diese Fotoportraits genau an.  
Wählt ein Portrait an.  
Versucht von der abgebildeten Person einen Steckbrief zu machen.  
Wie alt ist sie? Frau oder Mann, Junge oder Mädchen? Welchen  
Gesichtsausdruck hat die Person?*

Austausch/Diskussion im Plenum

Joachim Schmid sammelt Fotos. Er kauft sie beispielsweise auf Flohmärkten. Von einem Fotografen hat er viele zerschnittene Negative geschenkt bekommen. Joachim Schmid hat sie wieder zusammengesetzt – aber nicht so, wie sie ursprünglich waren! Was hat er gemacht?

*Versucht selber mit Bildmaterial aus Zeitschriften solche „gespaltene Persönlichkeiten“ zu bilden.*

Pawel Althammer, *The Book*, 2007

*Material: -*



Pawel Althammer erzählt seine Biografie auf eine spezielle Art und Weise: Er macht aus allen Rechnungen seiner Einkäufe ein Buch, so dass sich nachvollziehen lässt, wann er wo welche Anschaffung machte.

*Erzählt einen Ausschnitt aus dem Leben des Künstlers mit Hilfe der sichtbaren Rechnungen. Bitte nicht darin blättern!*

*Zur Nachbereitung: Welche originelle Art gibt es noch, das eigene Leben zu erzählen? Erfindet eine Möglichkeit und gestaltet während des restlichen Schuljahres eure persönliche Autobiografie.*

Diana Dodson, *Macao*, 2008

*Material: Fotos von Macao, Papier A5, Bleistifte, dicker schwarzer Filzstift*



*Macao*, so der Titel dieses Werks, ist eine Stadt an der südchinesischen Küste. Die Stadt liegt teilweise auf einer Insel. Lange Zeit gehörte Macao zu Portugal. Seit 15 Jahren gehört es wieder zu China.  
*Schaut euch ein paar Fotos von der Stadt an.*

*Was kommt euch zu diesem Werk in den Sinn? Haltet eure Gedanken und Blitzlichter als Gedicht fest, am besten in Form eines Akrostichons. **MACAO** ist das Ausgangswort.*

Beispiel:

*Meine Vasen sind mit Wasser gefüllt.  
Aber wo sind die Blumen?  
Calla, Clematis und Chrysantheme?  
Auf den Inseln im südchinesischen Meer blühen sie...  
Oh, wäre ich dort!*

## Sammeln 1

*Material: Fotos von Macao, Papier A5, Bleistifte, dicker schwarzer Filzstift*

Viele Künstler, die bei dieser Ausstellung vertreten sind, sammeln gerne.  
Die Künstlerin **Diana Dodson** hat Vasen gesammelt und daraus dieses Werk gemacht.  
Was haben die anderen Künstler/innen gesammelt? Zählt auf.  
Was tun die Künstler mit den Dingen? Zählt auf:

- Die Gegenstände auf Zettel schreiben, z.B. Teppiche, Vasen, Fotos, dreieckige Dinge, Kleider, etc
- Die Tätigkeiten auf Zettel schreiben, z.B. zerschneiden, neu zusammensetzen, verwandeln, ausstellen, ordnen nach Grösse/Farbe/Thema, Geschichten erzählen, etc.
- die Zettel auf dem Boden auslegen und zuordnen.

*Und ihr, sammelt ihr auch etwas? Was? Was tut ihr mit euren Sammlungen?  
Austausch im Plenum*

## Sammeln 2

*Material: Gegenstände aus dem Hosensack*

*Verwendet nochmal eure Gegenstände aus dem Hosensack. Nach welchen Kriterien kann man sie sortieren? Grösse, Farbe, Material, Thema....*

*Probiert es aus und findet immer wieder neue Ordnungen, auch ungewöhnliche. Lasst euch von den Strategien der Ausstellung inspirieren.*

*Dieser Ansatz kann in der Schule mit grösseren Gegenständen variiert werden. In Anlehnung an Diana Dodson kann jedes Kind eine Vase / einen Becher von zu Hause mitnehmen und das Neuordnen kann immer wieder neue Formen annehmen. Wenn jede Phase fotografiert wird, gibt es anschliessend eine tolle Serie.*

Jeremy Deller, *History of the World*, 1996

*Material: Papierstreifen/Zettel, Kreide*

*Zeit: 20 Min.*



Nach dem Muster des Gesellschaftsspiels „Tabu“ werden die Leitbegriffe der Ausstellung (*fragment, collect, narrate*) mithilfe von Pantomime, Zeichnung und Umschreibung erklärt.

Auf diese Weise werden sie anschaulich gemacht und erweitert.

In einem weiteren Schritt werden die Begriffe in Bezug zueinander, zur eigenen Lebenswelt und zur Ausstellung gesetzt. Zur Visualisierung wird die Technik des Mindmaps eingesetzt wie sie Jeremy Deller in seinem Werk *History of the World* verwendet.

Die Klasse wird in drei Gruppen aufgeteilt.

Jede Gruppe bekommt ein Zettel mit einem der drei Verben (fragment/zerlegen, collect/sammeln, narrate/erzählen).

Der Auftrag an die drei Gruppen lautet:

*Erklärt den andern ohne Einsatz eurer Stimmen das Wort auf dem Zettel.*

*Macht dies auf drei verschiedene Arten:*

- *eine Pantomime/Performance,*
- *Zeichnung*
- *Synonyme oder Wörter mit ähnlicher Bedeutung, die ihr auf Zettel schreibt.*

Die Gruppen präsentieren ihre Begriffe. Der andere Teil der Klasse versucht den Begriff zu erraten. Da der Ausstellungstitel vielleicht bekannt ist, ist das Erraten sicher einfach. Also suchen sich die Schüler/innen in einer zweiten Runde selber Begriffe, die mit Werken des Raumes zu tun haben, in dem sie sich befinden. Es kann mehrmals der Raum gewechselt werden.

Am Ende: Alle Zettel mit den Zeichnungen und Synonymen werden am Boden ausgelegt, gemeinsam zu einer Art Mindmap geordnet und mit weiteren Begriffen ergänzt. Als zentrale Begriffe werden *WIR/KÜNSTLER* gesetzt. Der Bezug zur eigenen Lebenswelt und zur Ausstellung wird hergestellt.

Das Werk von Jeremy Deller wird eingehender betrachtet und als Vorlage für die Technik des Mindmap erkannt.

## **Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Fächern und Anregungen zur Vorbereitung**

Deutsch/NMM

Thema Sammeln: Ziel und Zweck, Umgang mit Sammlungen (zeigen, ausstellen, ordnen, tauschen, etc.)

Bildnerisches Gestalten

Arbeiten mit den Techniken Collage, Assemblage, Montage

Medienkunde

Wie gehen wir mit der Fülle an Informationen, Bildern, Kommunikations- und Unterhaltungsmöglichkeiten um? Welche Probleme und welche Strategien haben wir?



## Seh-Kiste im Kunstmuseum



Die Seh-Kiste macht das Kunstmuseum zum Lieblingsort für grosse und kleine Kinder. Sie kann von Schulen, Kindergärten, Eltern, Götti, Grosi oder Hans und Käthi benutzt werden. Gruppen ab 5 Personen sind gebeten sich anzumelden. Wir reservieren die Seh-Kiste gerne.

Die Seh-Kiste lässt sich spontan benutzen. Einfach Kreiden, Farbquadrate, Formen oder andere Überraschungen herausnehmen und los geht's!  
Für die Ausstellung *Chambres de luxe* gibt es Materialproben aus einigen Installationen: Teppich und Tapete von Chantal Michels Werk, Tapete von Studer / van den Berg

Neugierige und Forscher können sich aber auch von Vorschlägen zur Entdeckung der Ausstellung inspirieren lassen, die im Karteikasten der Seh-Kiste oder auf der Homepage zu finden sind. GruppenleiterInnen können sich auf [www.kunstmuseumthun.ch](http://www.kunstmuseumthun.ch) über die Aufgaben informieren und ihren Besuch vorbereiten. Vorschläge zur Verwendung gibt es bei der Einführung für Lehrkräfte am ersten Mittwoch nach der Eröffnung einer neuen Ausstellung (diesmal, der Mittwoch vor der Eröffnung aufgrund der Ferien).

**Reservation:** +41 (0)33 225 84 20 / [kunstmuseum@thun.ch](mailto:kunstmuseum@thun.ch)

**Öffnungszeiten:** Di – So 10 – 17 Uhr